

Das Geschlecht der Vollands (Gerhard Liebler)

Beim Umgang mit Superlativen ist Zurückhaltung geboten, denn oftmals betreffen sie Wertungen, und diese wiederum sehen sich nicht selten dem Vorwurfe ausgesetzt, Ausfluss reiner Subjektivität zu sein. Wer das Geschlecht der Vollands zu den bedeutendsten zählt, die Markgröningen hervorbrachte, ist auf der sicheren Seite. Mehr noch, auch wer in ihm das bedeutendste sieht, wird sich kaum dem Vorhalt aussetzen, den Pfad der Objektivität verlassen zu haben.

Angehörige des Volland-Geschlechts gehörten über Generationen hinweg zu jenen, die auf Führungsebenen die Geschichte der Stadt wesentlich bestimmten. Sie sprachen während der Anfänge des Herzogtums Württemberg gewichtig in der Landespolitik mit und ihr Geschlecht zeitigte Nachfahren mit berühmten Namen. Hilde Fendrich schreibt: *Das Ehepaar Volland/Lyher zählt übrigens nicht nur zu den Vorfahren von Hegel, Schelling, Mörike, Hölderlin, Uhland, Kerner, Wildermuth, Hauff, Raiffeisen und von Weizsäcker, auch nahezu alle „alten“ Gröninger stammen von ihm ab.*¹

Die Genealogie der Vollands kann nur zum Teil nachvollzogen werden, und ein Versuch über bisher Bekanntes hinaus zu gelangen, ist im Rahmen der vorliegenden Abhandlung nicht angezeigt, ebenso wenig ist beabsichtigt, den Vollands nach dem Verlöschen des Namens in Markgröningen auf der Spur zu bleiben. Andererseits käme es einer Unterlassung gleich, im Zusammenhang mit Forschungen zur Baugeschichte, dem berühmten Geschlecht eine kurze Darstellung zu versagen.

Schriftlich erwähnt ist der Name Volland erstmals in der Bürgerliste von 1396. Damals musste sich die Stadt, die wohl gemeinsame Sache mit den aufständischen Schleglern gemacht hatte, unter Verpfändung des Vermögens aller ihrer Bürger der Herrschaft Württemberg (Graf Eberhard III, der Milde) erneut

und endgültig verschreiben. Die Urkunde enthält 217 Namen, die insgesamt 303 Bürgern gehörten². Drei Vollands sind darunter. Den Namen leitet Hermann Roemer ab von Fahland, *Bezeichnung des Teufels als Mörder; der fahl macht*³. Das Vollandsche Familienwappen zeigte ursprünglich wohl nur den Schenkenbecher. Zeitgleich aber tauchte es auch vierteilig auf. Zu zwei Bechern gesellten sich zwei Flügel. Nach Erich Tomschik deuten sie auf eine Namensableitung vom lateinischen „volare, volans“, d. h. fliegen, fliegend, hin. *Wahrscheinlich wollte man sich so von dem ursprünglichen makaberen Sinn des Namens distanzieren*⁴.



Bild 5: Das gebesserte Wappen des Ambrosius Volland um 1533 (StadtA M).

Bei Aberlin Volland, als erstem der drei oben Erwähnten, handelt es sich um einen der zwölf Richter. Er steht zwischen zwei Adeligen an der Spitze des Gerichts. Ein zweiter Aberlin ist Schulmeister und wird

als Sohn des ersten betrachtet. In Hans Volland sieht man den Schwiegersohn des alten Schultheißen Tuler⁵. Unschwer ist zu erkennen, dass die Vollands schon damals zu den Spitzen der Markgröninger Gesellschaft zählten.

Die Markgröninger Steuerliste von 1448 verzeichnet unter 394 Steuerzahlern sieben mit dem Namen Volland. Fünf davon überschritten den damaligen Mittelwert der Vermögen aller Steuerzahler (141 Gulden) erheblich. Heinrich Volland, den die Liste zusammen mit Sohn Aberlin veranschlagt, rückt als ein über die Maßen reicher Mann ins Blickfeld. Er versteuerte 13.100 Gulden, das war das 93fache des Mittelwerts und mehr als 20 Prozent des Gesamtvermögens aller steuerpflichtigen Bürger. Sein kaum fassbarer Reichtum resultierte aus dem Handel. Nach Heilbronn verkaufte er Metallwaren, Kupfer und Pfannen. Auch die Erzeugnisse des Landes, Wein und Korn wurden ihm zu gewinnbringenden Handelsgütern. Er galt als der reichste Mann des Uracher Landesteils von Württemberg, zu dem Markgröningen gehörte; wahrscheinlich ist, dass man auch in Gesamtwürttemberg keinen reicheren fand.

In Markgröningen und dem zugehörigen Amt übte Heinrich Volland schon 1424 die Funktion des Kellers aus. Als zweiter Mann nach dem Vogt oblag ihm, die herrschaftlichen Einkünfte einzuziehen, sie zu verwalten und die jährliche Rechnungslegung vorzunehmen⁶. Während seiner Lebenszeit entstand das Markgröninger Rathaus. Sicherlich verdankt die Stadt den edlen Prachtbau, das damals größte Rathaus des Landes, ein Stück weit den Ansprüchen und wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses reichen Bürgers.

Heinrich Volland starb 1467. Seine Söhne, Heinrich (der Jüngere) und Aberlin sind in der Steuerliste von 1471 nicht mehr erfasst. Sie sind *sust vorkommen*, d. h. sie zahlten ihre Steuern anderswo⁷. Heinrich der Jüngere heiratete 1464 Elisabeth Lyherin, die Tochter des Vogts von Markgröningen und Asperger Kellers, Konrad Lyher.⁸ Nach dem frühen Tod ihres

Mannes (1482) stiftete Elisabeth die Vollandspfründe zum Matthiasaltar in der Vollandkapelle der Bartholomäuskirche.

Aus der Ehe Heinrichs des Jüngeren mit Elisabeth Lyherin (ihre Mutter, Elisabeth von Dagersheim war eine illegitime Tochter Graf Eberhards IV. von Württemberg) gingen vier Kinder hervor: Ambrosius, geb. um 1465, Nicolaus, geb. um 1467, Theodora, geb. um 1469, Tobias, geb. um 1470, und Philipp, geb. um 1472⁹.

Mit Ambrosius Volland erreichte das Geschlecht einen Gipfelpunkt. Wie schon seinem Vater Heinrich d. J. und seinen Brüdern Nicolaus und Philipp (Tobias verstarb im Kindesalter) wurde ihm das Hochschulstudium ermöglicht – ein Vorzug, den sich damals nur die reichsten und angesehensten Familien leisteten – Ambrosius studierte in Heidelberg, Tübingen und Padua, wurde Doktor beider Rechte, Professor in Tübingen und Wittenberg und ging als Kanzler Herzog Ulrichs (1517-1519) schwankend im Charakterbild in die Geschichte¹⁰ und überaus negativ gezeichnet in die schöngeistige Literatur des Landes ein¹¹.

Philipp, jüngster Bruder des Ambrosius, war von 1501-1516 und nach Herzog Ulrichs Rückkehr ins Land (1534) bis zu seinem Tode (1537) Vogt in Markgröningen. Er gehörte zu den Teilnehmern des berühmten Tübinger Landtags (1514). Während des Aufstands des „Armen Konrad“ spielte Vogt Philipp Volland, der damaligen Spitzengruppe der Ehrbarkeit im Lande zugehörig¹², als Berater Herzog Ulrichs eine zweifelhafte Rolle. Von den Aufständischen wurde ihm vorgeworfen, die vom Herzog geplante Kapitalsteuer maßgeblich verhindert und statt ihrer der Einführung des berüchtigten Umgelds (einer Verbrauchssteuer auf Wein und Fleisch) das Wort geredet zu haben.

Als der Herzog 1519 sein Land verlor, musste unter Vermögenseinbußen auch Vogt Philipp fliehen und vorübergehend im „ausländischen“ Pforzheim verweilen. Doch selbst während der österreichischen Zwi-



Bild 6: Das Epitaph der Elisabeth Lyherin in der Vollandkapelle der Bartholomäuskirche (Stadt A M, Foto: Petra Schad).

schenherrschaft über Württemberg (1519-1534) saß ein Volland in Markgröningen ganz oben: Martin Volland, wahrscheinlich ein Vetter des Philipp, hatte das Vogtsamt inne (1527-1534).

Nach Philipp Vollands Tod (1537) folgte ihm sein Sohn Michael als Vogt in Markgröningen nach. Er starb 1558. Bald danach taucht der Name Volland in Markgröningen nicht mehr auf.

Die Sippe aber lebte in reicher Verzweigung und örtlich weit gestreut in vielen namhaften Nachfahren weiter.

In Markgröningen erinnert neben dem Vollandhaus besonders das schöne Epitaph der Elisabeth Lyherin an ds berühmte Geschlecht. Der Stein steht in der Vollandkapelle. Er zeigt neben dem Lyher-Wappen das Wappen derer von Dagersheim.

Anmerkungen

- ¹ Hilde Fendrich 1989, Band 4, S. 6.
- ² Hermann Roemer 1933 Band 1, S. 168
- ³ Hermann Roemer 1933 Heft 57/58, S. 88
- ⁴ Erich Tomschik 1979 Band 1, S.73
- ⁵ Gerd Wunder 1976-1978, S. 281
- ⁶ Heimat- u. Kulturkreis Schwieberdinger Gruppe 1995, darin Norbert Hofmann, S.31-35
- ⁷ Gerd Wunder 1976-1978, S. 281-282
- ⁸ Hilde Fendrich 1989 Band 4, darin Wilhelm Bertz, S. 61
- ⁹ Hilde Fendrich 1989 Band 4, darin Wilhelm Bertz, S. 68
- ¹⁰ Robert Uhland 1984, darin Volker Press, S.119
- ¹¹ Wilhelm Hauff 1827
- ¹² Andreas Schmauder 1998, S. 24